

Wege Vorsorgenden Wirtschaftens

Einleitung

Vor 20 Jahren hat die Geschichte des Netzwerks Vorsorgendes Wirtschaftens angefangen. Auf einer oikos-Konferenz 1992 an der Universität St. Gallen haben einige Frauen, Wissenschaftlerinnen und Praktikerinnen, entschieden, die Sache mit der Nachhaltigkeit und dem Wirtschaften einmal unter sich zu debattieren. Irgendwann standen drei Handlungsprinzipien auf der Tafel:

Vorsorge

Kooperation

Orientierung am Lebensnotwendigen

(heute: Orientierung am für das Gute Leben Notwendigen)

Das hätte nicht unbedingt Folgen haben müssen. Doch sei es, weil es damals noch weniger Konferenzen und daher Raum für Kontinuitäten gab, oder sei es, weil die Thematik so unentbehrlich ist – es ist weitergegangen. Wir sind weitergegangen und haben Wege Vorsorgenden Wirtschaftens erkundet. Damit sind wir nicht schweigsam gewesen, sondern haben in einem Heft der Politischen Ökologie¹ 1994 ausführlich davon erzählt. In einem Buch² haben wir 2000 weitere Wegabschnitte zurückgelegt, die Ansätze verdeutlicht und ausgearbeitet.

Das hat aber nicht viel genutzt – oder zumindest nicht genug. Die Menschen sind zwar besorgter geworden, aber das Wirtschaften nicht sorgsamer. Im Gegenteil. Es gebärdet sich global und Raum umgreifend als alternativer Sachzwang, der merkwürdigerweise liberal oder neoliberal genannt wird. Es gebärdet sich ewig und Zeit umgreifend als ahistorische Tatsache,

¹ Busch-Lüty, Christiane, Jochimsen, Maren A., Knobloch, Ulrike, Seidl, Irmi (Hg.): Vorsorgendes Wirtschaften, Frauen auf dem Weg zu einer Ökonomie der Nachhaltigkeit, Politische Ökologie, Sonderheft 6, München

² Biesecker, Adelheid, Mathes, Maite, Schön, Susanne, Scurrall, Babette (Hg.) (2000): Vorsorgendes Wirtschaften, Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Guten Lebens, Bielefeld

die die offene Zukunft zugunsten der totalen Gegenwart kolonialisiert und verschlingt. Dabei hatten wir die Geschichte damals eigentlich ganz gut erklärt.

Offenkundig hat es nicht gereicht. Nicht etwa, weil Nachhaltigkeit und Vorsorge unwichtiger geworden wären. So verweist der Klimawandel auf ein Vorsorgegebot, wenn wir die Turbulenzen noch zivilisieren und ihnen nicht hilflos ausgeliefert sein wollen. So verweist das Geldspektakel (oder die Finanzspekulation) auf einen Vorsorgeimperativ, wenn wir das Regieren nicht dem Geld (als Kapital) überlassen wollen. Doch ist kaum Zügelung (oder gar Lenkung) in Sicht, sondern umgekehrt werden staatliche Vorsorgeeinrichtungen wie die Rentenversicherung in den sorglosen Finanzmarkt hinein privatisiert und kapitalisiert. Daher haben wir uns entschlossen, die Sache in einer dritten gemeinsamen Publikation noch einmal grundlegend klarzustellen.

Den Ansatz des Vorsorgenden Wirtschaftens verstehen wir als kritischen Ansatz. Immer noch glauben Nachhaltigkeits- und Wirtschaftsforschung, weitgehend ohne die Geschlechterforschung auskommen zu können. Doch die soziale Kategorie Geschlecht macht sichtbar, dass gesellschaftliche Natur- und Geschlechterverhältnisse herrschaftlich geprägt wurden und werden. In den „Grundlegungen“ unseres ersten Buchteils analysieren wir solcherart Prägungen, beispielsweise die Vereinnahmung der Zukunft durch die Gegenwart. Zugleich knüpfen wir an den Prinzipien Vorsorgenden Wirtschaftens an und führen Grundsätze einer vorsorgenden Ethik weiter aus.

Mit unserer theoretischen Arbeit verbinden wir ein gesellschaftsgestalterisches Interesse. Ziel unserer Theorie und Praxis sind die Zusammenführung und die Integration der ökologischen, der sozialen und der Geschlechterperspektive jenseits ihrer bloßen Addition. Dies stellen wir in unserem zweiten Teil über „(Re)produktives Wirtschaften in Theorie und Praxis“ ausführlicher dar.

Schließlich ist unser Anliegen, uns in aktuelle Debatten einzumischen und gesellschaftliche Diskurse mit zu gestalten. Daher beziehen wir uns in unserem dritten und umfangreichsten Teil auf „Gesellschaftliche Problemlagen“. Der Umfang entsteht zum einen dadurch, dass die aktuellen gesellschaftlichen Problemlagen umfangreich und umfassend sind, zum anderen gibt es viele vorsorgende Perspektiven, die wir in den beiden anderen Teilen noch kaum erörtert haben.

Eine zentrale Figur des Netzwerks ist nicht unter den Autorinnen vertreten: die Ökonomin Christiane Busch-Lüty. Unsere Mitbegründerin des Netzwerks und Frau der ersten Stunde ist im November 2010 gestorben. Sie

fehlt uns. Und ihre Stimme fehlt in der deutschen Nachhaltigkeitsdebatte, besonders ihre Beiträge zur Vielfalt des Wirtschaftens und der Wege Vorsorgenden Wirtschaftens. Zugleich sind wir dankbar für ihre vielen Impulse, für das lebendige Zusammendenken und Zusammenhandeln mit ihr.

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit der Frauen des Netzwerks Vorsorgendes Wirtschaften. Ihre wissenschaftlichen und beruflichen Verortungen sind ebenso vielfältig wie die Ausgangspunkte ihrer Beiträge. In kritischer Auseinandersetzung mit den vorherrschenden ökonomischen Denk- und Handlungsstrukturen knüpfen sie an Ansätzen der ökologischen und der feministischen Ökonomie sowie der sozial-ökologischen Forschung an und entwickeln darauf aufbauend eigene theoretische und praktische Zugänge für eine vorsorgende Wirtschaftsweise. Die Herausgeberschaft des Netzwerks konnotiert das vorliegende Gemeinschaftsprodukt und beweist, dass die uneigennützig angelegte Anstrengung, verschiedene Disziplinen, Lebenszusammenhänge und Arbeitsweisen zu vereinen, zwar häufig mühsam, aber doch möglich und nützlich ist.

Weitere Menschen und Institutionen haben zum Gelingen der vorliegenden Publikation beigetragen. Der Dank des Netzwerks für ihre Unterstützung geht an die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Selbach-Umwelt-Stiftung und den Metropolis Verlag. Ein herzlicher Dank geht ferner an die Künstlerin Anne Baisch, die uns mit ihren Bildern und Gedanken bereichert hat. Schließlich sei unserer Lektorin, Maren Franzke gedankt, die als erste kritische Leserin womöglich den späteren Leserinnen und Lesern vieles leichter gemacht hat.

Das Buch zeigt die vielfältigen Wege, die Frauen des Netzwerks Vorsorgendes Wirtschaften bei der Entwicklung einer vorsorgenden Wirtschaftsweise und der Formulierung von Bausteinen einer Theorie des Vorsorgenden Wirtschaftens gehen. Manche Wegetappen werden gemeinsam gegangen, manchmal kreuzen sich unsere Wege, verlaufen parallel oder auch weit voneinander entfernt. Was sie verbindet, ist die Suche nach einer sozial und ökologisch zukunftsfähigen, geschlechtergerechten Wirtschaftsweise. Einer Wirtschaftsweise, die dazu beiträgt, gutes Leben für Menschen zu ermöglichen und zu sichern.